

Bund stoppt Dialektwelle auf der Landeskarte

Markus Häfliger

Das Bundesamt für Landestopographie spricht sich gegen stark mundartliche Flurnamen in Landeskarten aus. Das Amt hat die Kantone schriftlich aufgefordert, bei Flurnamen bis auf weiteres «keine Änderungen» mehr vorzunehmen. Stattdessen sollen sie sich an Weisungen aus dem Jahre 1948 halten: Gemäss diesen sollen sich Flurnamen an die Schriftsprache anlehnen.

Mit dem Schreiben reagiert das Bundesamt auf extrem mundartliche Schreibweisen, die einzelne Kantone eingeführt haben: Im Thurgau beispielsweise wird der Flurnamen Rotbühl als Roopel geschrieben. Verschiedene Fachorganisationen hatten die Landestopographie im Verdacht, diese Mundartwelle auf die ganze Deutschschweiz ausdehnen zu wollen. Dies dementiert das Bundesamt für Landestopographie nun entschieden. Laut dem Schreiben des Bundesamts sollen die Schreibregeln von 1948 nur «leicht» überarbeitet werden.



Roopel oder Rotbühl? Wanderer mit Karten auf der Kleinen Scheidegg. (Jäggi/Keystone)

Ein monatelanger Konflikt um die Lokal- und Flurnamen in den Landeskarten scheint gelöst: Der Bund weist die Kantone an, auf extrem mundartliche neue Schreibweisen zu verzichten.

.....
Markus Häfliger

Das Bundesamt für Landestopographie (Swisstopo) spricht sich gegen die Verwendung von extrem mundartlichen Schreibweisen in Landeskarten und Grundbuchplänen aus. Mit Schreiben vom 6. Juni hat die Landestopographie die Kantone aufgefordert, bis auf weiteres bei Lokal- und Flurnamen «keine Änderungen an der Nomenklatur» mehr vorzunehmen und wieder die 1948 vom Bund definierten Schreibregeln anzuwenden.

Diese «Weisungen für die Erhebung und die Schreibweise von Lokalnamen» stellen einen Kompromiss zwischen Mundart und Schriftsprache dar: Wo Einheimische «Bärg» sagen, heisst es auf der Karte beispielsweise Berg. In den letzten Jahren haben einzelne Kantone jedoch entgegen diesen Weisungen stark mundartliche Schreibweisen eingeführt. Die jetzt verfügte Rückbesinnung auf die Weisungen von 1948 gilt so lange, bis der Bund ein neues Regelwerk erlässt.

Das Schreiben setzt einen Schlusspunkt hinter einen monatelangen Streit zwischen Swisstopo auf der einen Seite, Geografen und Geometern auf der anderen Seite. Die Fachleute hatten Swisstopo im Verdacht, die Mundartwelle auf die ganze Deutschschweiz ausdehnen und Tausende von Weilern, Bergen und Hügeln umbenennen zu wollen – wie zum Beispiel Rotbühl in Roopel oder Blosenberg in Bloosebärg.

Solche Dialektformen seien für Auswärtige kaum lesbar, argumentiert die Schweizerische Organisation für Geo-Information (SOGI) im Internet.

Zudem entstünden gewaltige Kosten, wenn unzählige Grundbucheinträge, Datenbanken, Register und Signalisationen angepasst werden müssten.

Jetzt versichert der stellvertretende Swisstopo-Direktor Fridolin Wicki, das Bundesamt habe «gar nie revolutionäre Änderungen geplant». Die Auseinandersetzung beruhe im Wesentlichen auf «Missverständnissen». Am 2. Mai haben sich die SOGI und Swisstopo in Zug zu einer Aussprache getroffen. Als Resultat davon hat Swisstopo den Brief verschickt; die SOGI musste sich verpflichten, sich nicht mehr in den Medien zum Sprachstreit zu äussern.

Rund 50 Jahre lang gaben die Lokalnamen kaum zu Diskussionen Anlass. In den letzten Jahren jedoch haben vor allem die Kantone Thurgau und Schaffhausen unzählige Lokalnamen sehr lautnah der örtlichen Mundart angepasst. Da Swisstopo die durch die Kantone festgelegten Namen in der Regel übernimmt, änderten alleine auf dem Kartenblatt Wil (1:25 000) zwischen den Ausgaben 1974 und 2004 mehr als die Hälfte aller Flurnamen. Statt Hunzikon heisst es dort jetzt Hunzike, Beewange statt Bewangen und Chiembärg statt Chienberg.

2005 und 2006 legte Swisstopo zwei Entwürfe für Regeln vor, die die Schreibregeln national vereinheitlichen und dem örtlichen Dialekt stärker Rechnung tragen sollten. Diese Dokumente, die offiziell nie veröffentlicht wurden, provozierten die Kritik. Auf politischer Ebene kämpften unter anderem die Nationalratsmitglieder Kathy Riklin (cvp.) und Ruedi Aeschbacher (evp.) gegen die Mundartwelle.

Swisstopo kündigt nun an, eine Arbeitsgruppe werde die künftig gültigen Schreibregeln ausarbeiten. Diese sollen gegenüber den Weisungen von 1948 allerdings nur «leicht» ändern, heisst es in dem Swisstopo-Schreiben.

.....
Weitere Informationen: gis.hsr.ch/wiki/Lokalnamen.ch oder www.lokalnamen.ch